Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 30 (1922)

Heft: 1

Artikel: Auch ein Samariter

Autor: Rusterholz, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545669

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Soethe über die Pockennot.

Im ersten Teil seiner Biographie "Aus meinem Leben, Wahrheit und Dichtung", schildert Goethe die Pockennot des 18. Jahrshunderts folgendermaßen:

Wie eine Familienspazierfahrt im Sommer durch ein plötzliches Gewitter auf eine höchst verdrießliche Weise gestört, und ein froher Zustand in den widerwärtigsten verwandelt wird, so fallen auch die Kinderfrankheiten die schönste unerwartet in Jahreszeit des Frühlebens. Mir erging es auch nicht anders. Ich hatte mir eben den Fortunatus mit einem Säcklein und Wünschhütlein gefauft, als mich ein Mißbehagen und ein Fieber überfiel, wodurch die Pocken sich ver= fündigten. Die Einimpfung ward bei uns noch immer für sehr problematisch angesehen, und ob sie gleich populäre Schriftsteller schon faßlich und eindringlich empfohlen, so zauderten doch die deutschen Alerzte mit einer Operation, welcher ber Natur vorzugreifen

schien. Spekulierende Engländer kamen daher auf festes Land und impsten gegen ein anssehnliches Honorar die Kinder solcher Personen, die sie wohlhabend und frei von Vorurteil fanden. Die Mehrzahl jedoch war noch imsmer dem alten Unheil ausgesetzt. Die Krantsheit wütete durch die Familien, tötete und entselte viele Kinder, und wenige Eltern wagten es, nach einem Mittel zu greifen, dessen wahrscheinliche Hilfe doch schon durch den Erfolg mannigsaltig bestätigt war.

Das sind die Worte eines vorurteilslosen, gerecht denkenden Mannes, der schon Mensschenblatternimpfung trot der ihr damals noch anhaftenden Gefahren als eine Wohlstat für die Menschheit ansah. Um wieviel mehr nußte später die bedeutend ungefährstichere Kuhpockenimpfung Tenners den Beisfall aller Lufgeklärten sinden.

Auch ein Samariter.

«Un vero leone», behaupteten die Ita= liener, wenn sie ihn so majestätisch einher= schreiten saben. Stattlichkeit und Würde verdienten den Vergleich, Abstammung und Erziehung des Ulmer Bismark aber verschul= beten feine Taten bes Königs der Tiere. Alls er im Beim einer Schweizerfamilie in Italien einzog, merkte er gleich: "Meine jetige Herrin scheint den eleftrischen Glockenton aus der Entfernung nicht zu hören. Muß ihr wohl helfen. Bellen darf ich nicht, nicht mal bei Nacht, wenn ein unnötiger Besuch sich eindrängen wollte." "Warum guckst mich so dringend an, Leo, und trabst von einem Fuß auf den andern? Willst du ins Freie hinaus?" Freudig voranspringend, daß er anscheinend verstanden worden, enttäuschte sie ihn aber an der offenen Türe. "Jetzt kehrt sie zurück, austatt weiter zu folgen! Also nochmals bit-

tende Augen machen, damit sie mir diesmal aber nicht entwischt, faß ich sie gleich am Schürzenzipfel und führe sie bis an das Ziel." "Aha, es hat geläutet! Brav gemacht, Leo."

Aleinchen hat Mütterchen erzürnt und ershält ein Täychen. Da schiebt sich Leo das zwischen, schluckt und würgt irgend etwas himunter, züngelt, streicht mit der Pfote über die strasende Hand. "Sei wieder gut, bitte, bitte, mir tut's halt so weh", flehen die guten Hundeaugen, daß selbst Kleinchen gerührt, nie mehr Mütterchen und Leo traurig machen will.

Sie springen miteinander im Garten umher in froher Lust, bis das Kind auf einmal am harten Boden auftlatscht. Mühselige Auf-richtung, die Hände weisen nichts Aussälliges, aber vielleicht die schmerzenden Knice? Sachte löst es den Strumps, bang zitternd, aber doch leise hoffend, Mütterchen eine grausige Ent-

deckung zeigen zu können, die wohltnendes Erbarmen auslöft. Blut, o weh, wirklich Blut, das ist gang schlimm. Oben fließen die Tränen und unten das schreckliche Blut. Leo ist in heller Aufregung, leckt abwechselnd die salzige Klut und wieder die rottriefende Stelle, holt schnell mal diejenige herbei, deren Namen er wiederholt aus dem Jammern heraushört. Und schaut mit großem Interesse zu, welche Methode ein Mensch beim Unglücksfall an= wendet. Dann streichelt das "gerettete" Menschlein Leo und frault ihn für zuerst geleisteten Samariterdienst. Von tief unten herauf gluckst ein Doppelseufzer als Abschluß der Kindertragödie. Freilich, das Tollen hat vorläufig ein Ende, der Gang ist sogar hin= fend, denn das gehört sich für eine Wunde mit Verband!

Kleinchen war masernkrank und nun in dem Stadium, wie es Verwöhntsein durch sorgende Pflege und Genesungslangeweile hervorrusen. Mütterchen aber muß unbedingt die vernachlässigten Pflänzchen im Garten behandeln, dafür wird Lev zum Kranken= wärter erwählt. In den Arbeitseifer hinein erdröhnt seine Stimme vom Balton her und seine Herrin vermutet Besuch vor dem Tor. Aber nein, niemand ist sichtbar, und da die Arbeit bald beendet wäre, wird weitergegärt= nert. Doch wieder ruft Leo, lauter und ener= gisch, so daß die verwunderte Frage entsteht: "Was fällt dir denn ein, die Herrin so an= zuschnauzen? Muß ich dir Vernunft beibringen? Ins verdunkelte Zimmer tretend, wird sie vom riesigen Tier fast umhalst, und dann führt es fie zum Bett, wo sein Lieb= ling herzbrechend weint. "Mein armes Klei= nes, was ist benn geschehen?" "Langweilig ist's, und du hast mich vergessen, hast mich gar nicht mehr lieb. Wenn Leo nicht wäre, dann hu hu!"

Leo verfolgt mit den Blicken eine Gondel, daraus ihn ein Kind lockt. Es wechselt impulsiv den Plat, um den Spielfreund besser zu sehen. Plöglich ein Schrei, der nimmers

satte Nachen des Sees leckt gierig die menschliche Beute, schlingt und schluckt. Wildkräftig protestiert der kleine Körper gegen die schmiegsame Masse, unterstützt von den heißkämpsenden Eltern, denen es gelingt, den losgerissenen Teil ihres eigenen "Ich" zurückzuerobern in gefahrvoller Lage, in dem Moment, als zwei treue Hundeaugen auftauchend begreisen: die Not hat ein Ende! Der Blick des zur Hisse heigeschwonumenen Tieres löst die surchtbare Spannung der letzten Minuten in befreiende Tränen des Bewußtseins aus: "Guter, braver Kerl, du hättest uns Marietta wieder geschenkt, wenn uns Menschen die Rettung nicht geglsickt wäre!"

Hoch oben auf Bergeshöhe, wo ein Philo= soph sich eine Ginsiedelei gebaut, von Ita= lienerbesuch um der Strapazen willen verschont bleibt, stampften wanderfrohe Schweizer über gefroreren Schnee und freuen sich der hehren, wunderschönen Gotteswelt. Einer hinter dem andern weiterschreitend, durchschneidet ein Laut die flare Luft, Leo springt vor, umfreist seinen bis unter die Urme eingesunkenen Herrn und trifft Anstalt, zu helfen. Wegen bem befümmerten Hundegesicht auflachend, wird das Tier gang glücklich, kost leckend über den so beguem erreichbaren Ropf, bellt ihn an und leckt wieder. Ein toller Freudenrausch! Es faßte sich endlich und wühlt einen Weg zur Befreiung. Den Heimweg aber wählte Leo nun selbst, das abschüffige Gelände flug aus= fundschaftend, abwartend, bis die Menschen nachgefolgt, und vorsichtig weiterlenkend.

Weltkrieg! Im Land, das durch all die Jahre wie eine zweite Heimat tener geworden, mottete das Mißtrauen gegen alles Fremde. Jenseits der Grenze stand Läterschen Wache gegen den Süden, wo in Sichtsferne zwei warme Herzen sich ihm entgegenssehnen. Wenn trübe, schwere Sindrücke diese überwältigen wollten, schwere sindrücke diese überwältigen wollten, schwiegte sich Leo eng heran und bettelte mit naßschimmernden Ausgen: "Nicht traurig sein. Fürchtet Such nicht, ich bin ja auch da!"

"Ja, Kamerad, tapfer sollen wir sein. Du willst dazu helsen, und die Schweizersahne, die draußen zum Schutz neben der italienischen Fahne zum Zeichen der Sympathie weht,

trägt auch ihren Teil bei. Aber himmelhoch über der armen Welt waltet der Lenker des Schicksals durch Not zum Wohl!"

F. Rufterholz.



Aus dem Vereinsleben.

Basel. Samariterhilislehrer Bereinisgung beiber Basel. Recht zahlreich hatten sich die Samariterhissehrer und elehrerinnen am Sonnetag, den 20. November, nachmittags, zur vierten Sitzung mit Bortrag eingefunden. Der Gedanke, die Zusammenkünste jeweils an einem andern Ort und bei einem andern Berein abzuhalten, erweist sich als sehr gut und zwecknäßig. Auch lernen sich nicht nur die Mitglieder gegenseitig besser kennen, sondern ershalten auch einen Sinblick in die Uebungslokale der betreffenden Bereine und in ihr Schuls und Hisse material. In der Folge erweist sich manche Ginrichstung als nicht ganz einwandsrei und können die Hisse lehrer in mancher Beziehung wieder vieses sehen und in ihren Bereinen praktischer gestalten.

In Bafel, beim Samariterverein Rleinhuningen, fland uns zu diefem Bortrag und zur Situng bie Turnhalle zur Berfügung. Das Thema, über welches uns herr Inftruktor D. hummel in reichlich zwei Stunden referierte, lautete: "Leichte Improvisationen bei Unglücksfällen und am Rrankenbett." In leichter und fachlicher Beife verftand es der Bortragende, die ersten Improvisationen zur Bergung und Lagerung bes Berunglückten vorzuzeigen und auf einen Trans= port vorzubereiten. Die leichteren Transportmittel, wie Traginebel, Stuhl ufw., welche für fitend zu Transportierende in Unwendung fommen, zeigte ber Referent in erfter Linie. Aber auch das Unfertigen zweckentsprechender Tragbahren fand gebührende Beachtung. In der Regel geht mit dem Improvisieren von Tragbahren auf Rosten des Berwundeten zuviel Belt verloren, wo und doch fo reichliches und gewöhn= Ilch überall erhältliches Material zur Berfügung fteht. Auch das Einrichten von Wagen zum Transport wurde nicht außer acht gelaffen. Gehr erfreuten uns die leichteren Improvisationen am Rrankenbett, wie Rrantenheber, ferner der Stuhl gum entsprechenden Lagern des Rorpers, der Schemel für die einzelnen Gliedmaßen und andere zweckentsprechende Improvi=

An dieser Stelle sei unserem verdienten Lehrer, Herrn Juftruktor Hummel, noch der beste Dank aus= gesprochen.

Hierauf folgte der geschäftliche Teil. Das Protofoll der letten Zusammenkunft wurde verlesen, genehmigt und verdantt. Zwel wettere Mitglieder wurden einstimmig ausgenommen, darunter Herr Dr. Göttig, von Liestal, Präsident des basellandschaftlichen Roten Kreuzes. Seine Worte galten den Hisseherrn und zlehereinnen als Pioniere des Samariterwesens. Mögen sie das Gelerate hinaustragen in die Vereine und weiterwirken in diesem Sinn zum Wohl Verunsallter und Bedürstiger.

Eine praktische, ganztägige Winterübung im Schnee wurde anfangs Januar vorgesehen, an welcher hauptssächlich das Einrichten von Schlitten und Skis zum Berwundetentransport geübt werden soll.

Nach einem kurzen Rundgang durch die liebung?= lokale und Besichtigung des Materials des Sama=ritervereins Kleinhüningen wurde die Tagung beendet und besteichigt reichte man sich zum Abschied die Hände.

Baselland. Samariterverband. Die Delesgiertenversammlung des Samariterverbandes Baselsland wurde am 27. November in Liestal abgehalten, unter Beteiligung von zirka 80 Samaritern und Samariterinnen aus allen Kantonsteilen.

Bu Beginn der Versammlung hielt Herr Physikus Dr. Hunziker aus Basel einen sehr instruktiven Lichtsbildervortrag über "Pocken und Schutzimpfung". Die klaren Aussichrungen des Reserenten unterstützt von zahlreichen Photographien und Lichtbildern der jüngsten Vockenfälle in Basel und Derlikon ließen die Notzwendigkeit vorbengender Maßnahmen also der Impsung in deutlichster Weise erkennen, da ein eigentsliches Heilmittel dis jeht nicht bekannt ist.

Das seltene Auftreten von Pockensällen hat eine gewisse Gleichgültigkeit gegen die Jupfung hervorsgerusen, aber ganz zu Unrecht, denn, obgleich der Impsichut sozusagen ein absoluter ist, erlischt er doch bei vielen Menschen nach 7—10 Jahren, weshalb eine Wiederinpfung zur Psilicht wird im eigenen Interesse und demjenigen unserer Mitmenschen.

Vom Präsidenten Herrn Dr. Doleschal, wurde dem Referenten der wärmste Dank für seine überaus lehr= reichen Darbietungen ausgesprochen.